

»MUSIK FÜR FREAKS« –  
DAVID GREILSAMMER

Donnerstag, 15.01.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



DAVID GREILSAMMER KLAVIER, PRÄPARIERTES KLAVIER

Abo: Solisten II – »Musik für Freaks«

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



**DOMENICO SCARLATTI (1685 – 1757)**

Sonate d-moll K 213 (alle Sonaten ca. 1730 / 40er-Jahre)

**JOHN CAGE (1912 – 1992)**

Sonate Nr. 14 (alle Sonaten 1946 – 1948)

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate d-moll K 141

**JOHN CAGE**

Sonate Nr. 13

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate E-Dur K 381

**JOHN CAGE**

Sonate Nr. 12

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate h-moll K 87

**JOHN CAGE**

Sonate Nr. 1

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate a-moll K 175

**JOHN CAGE**

Sonate Nr. 16

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate E-Dur K 531

**JOHN CAGE**

Sonate Nr. 11

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate h-moll K 27

**JOHN CAGE**

Sonate Nr. 5

**DOMENICO SCARLATTI**

Sonate D-Dur K 492

– Ende ca. 21.10 Uhr –



## KURZ VOR DEM KONZERT

### BRÜDER IM GEISTE

Zwischen Domenico Scarlatti und John Cage liegen etwa 300 Jahre, in der sich die Musikgeschichte radikal fortentwickelte und einmal umkrempelte. Lässt man das einmal außer Acht und hört genau hin, stellt man fest, wie fortschrittlich und visionär die über 550 Sonaten sind, die der italienische Komponist Domenico Scarlatti am spanischen Hof unbeeindruckt von seinen Zeitgenossen in Deutschland und Italien komponierte. Da werden 300 Jahre zum Wimpernschlag, der vom Pioniergeist dieser Künstler überbrückt wird. Sie sind Brüder im Geiste über Jahrhunderte hinweg, die mit Unbekümmertheit und Erfindungsreichtum die Technik des Klavierspiels maßgeblich prägten. Wie gut Cage und Scarlatti zusammenpassen, zeigt David Greilsamer an diesem Abend. Scarlatti und Cage wechseln sich jeweils ab, ein Stück geht in das andere über, antwortet auf die Klangsprache des vorigen und gibt die neue Richtung für das nachfolgende vor. Am Ende steht Scarlatti, der auf einmal mindestens genau so extrem klingt wie sein amerikanischer Kollege. 🐉

## DER FOLKLORE-FORSCHER

### DOMENICO SCARLATTI SONATEN

Domenico Scarlatti war ein gefeierter Pianist und Komponist und Sohn des zu Lebzeiten noch weitaus berühmteren Opernkomponisten Alessandro Scarlatti. 1685, im selben Jahr wie Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach, wurde er in Neapel geboren, von wo aus er gemeinsam mit seinem Vater die Musik-Szene Italiens zuerst unsicher machte und dann beherrschte. 1713 gab es den Lohn für die Mühen: Domenico Scarlatti wurde zum »maestro di cappella« an der Basilica Giulia in Rom ernannt. Es war das höchste kirchenmusikalische Amt Italiens, eine große Auszeichnung also. Um 1717 kam es allerdings zu einem Bruch in der so vielversprechenden Biographie. Scarlatti kündigte seine Anstellungen, um eine Reise nach England zu unternehmen – ob er da jedoch wirklich ankam, ist nicht belegt. Der Komponist verschwand für einige Zeit von der Bildfläche, die spärlichen Quellen geben keine Auskunft, wo er sich aufhielt.

Um 1720 tauchte er in Portugal wieder auf, als Kapellmeister der königlichen portugiesischen Kapelle in Lissabon. Die italienische Musik-Mode hatte auch hier eingeschlagen. Die meisten Musiker der Kapelle waren Italiener, und Scarlatti komponierte Kirchenmusik und Bühnenwerke. Zugleich wurde er Klavierlehrer der Tochter des Königs, der Infantin Maria Barbara. Die Verbindung zwischen den beiden war ausschlaggebend für den Verlauf seines weiteren Lebens: Als spätere spanische Königin band Maria Barbara Scarlatti ab 1728 bis zum Lebensende an ihren Hof. Der komponierte nun immer weniger Opern oder Kirchenmusikwerke, dafür immer mehr

Sonaten. Bald übernahmen andere, wie der berühmte Kastratensänger Farinelli, die musikalische Leitung am Hof. Scarlatti zog sich mehr und mehr zurück und widmete sich dem Cembalo. Als Maria Barbara nach dem Tod ihres Gatten den spanischen Thron bestieg, bat sie Scarlatti, die vielen wunderbaren Sonaten, die er für ihren Unterricht komponiert hatte, zu verschriftlichen – nicht etwa, um diese zu veröffentlichen, sondern für den privaten Gebrauch. Über 550 Sonaten sind es am Ende, die originalen Manuskripte dazu gingen nach dem Tod Scarlattis 1757 verloren. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts begannen Musikwissenschaftler, sich ernsthaft mit seinem Werk zu beschäftigen, Noten zu suchen, zusammenzutragen und zu katalogisieren. Herausgeber wie zuerst Carl Czerny und später Hans von Bülow hatten zwar im 19. Jahrhundert Scarlattis Werke in Ausschnitten bekannt gemacht, zuvor aber massiv in die Noten eingegriffen. Scarlattis harmonische Sprache wirkte zu befremdlich auf sie. Und es stimmt: Gemessen an den strengen Stimmführungsregeln des Barock wimmelte es in den Sonaten von »Fehlern«: Stimmauslassungen, falsche Fortschreitungen, Leittonverdoppelungen, Quint- und Oktavparallelen, unvorbereitete Dissonanzen und undefinierbare Akkord-Türme irritierten den geschulten Hörer.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der zum 7. Mal als TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





Beratung - Konzeption  
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement  
Informationsmanagement  
Echtzeit-Kommunikation  
Mobile Lösungen, Messaging  
hybride Cloud-Integration  
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von  
Microsoft, Cisco und Apple  
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

Vor dem 20. Jahrhundert wagte es kein anderer Komponist, sich derart radikal von handwerklichen Traditionen abzuwenden wie Scarlatti. Nur dank der Protektion der spanischen Königin konnte er sich zu einem Zeitpunkt, an dem alle Zeichen auf italienische Oper standen und die Verdrängung der spanischen Traditionen durch den international anerkannten barocken Stil angesagt war, mit iberischer Folklore beschäftigen – mit eben jener Musik der verfolgten Gitanos und der andalusischen Zigeuner, die zudem auch jüdische Spuren aufwies.

Das, was Béla Bartók Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Musik von in Ungarn, Rumänien und angrenzenden Ländern lebenden Völkern gemacht hat, machte Scarlatti damals mit der Musik in Spanien. Er hörte zu und verarbeitete das Gehörte kompositorisch: Ohne direkt zu zitieren, brachte er Folkloristisches in seine Sonaten ein. Das rasselnde Klicken der Kastagnetten, das Geschrummel der Gitarren, die klagenden Gesänge und stampfenden Füße des Flamenco – all das kann man aus den Sonaten heraushören. Scarlatti erzeugte mit den Mitteln des Cembalos nicht nur die Klangfarben anderer Instrumente, sondern auch außermusikalische Geräusche. Was Hans von Bülow noch als »musikalischen Feuerlärm« bezeichnete, ist die Imitation eines Schlages auf den Gitarrenkorpus, wie er im Flamenco üblich ist. Rhythmus war für Scarlatti viel wichtiger als Harmonie. 🇪🇸

## DER KLÄNGESAMMLER

### JOHN CAGE SONATEN

John Cage hatte eine ähnliche Beziehung zu Harmonie und Rhythmus. Nachdem er zwei Jahre Kompositionsunterricht bei Arnold Schönberg genommen hatte, kam er an einen wichtigen Punkt: »Beiden von uns war klar, dass ich kein Gefühl für Harmonien hatte. Für Schönberg war Harmonie nicht einfach Farbe wie für mich: Es war Struktur.« Und viele Jahre später sagte der Lehrer über seinen ehemaligen Schüler: »Natürlich ist er kein Komponist, sondern Erfinder – ein genialer Erfinder.«

Das lag in der Familie von John Cage. »Mein Vater war Erfinder. Er sagte mir, wenn irgendjemand behauptet, ›geht nicht‹, dann weißt du, was zu tun ist.« Zeit seines Lebens war Cage auf der Suche nach neuen Klängen und bewies dabei regelmäßig seine erfinderische Ader. In den 1930er Jahren, nachdem er seine Kompositionsstudien beendet hatte, schlug er sich mit Gelegenheitsjobs durch. Einer davon brachte ihn mit dem Filmemacher Oscar Fischinger zusammen, der ihm für seine kompositorische Arbeit einen wichtigen Hinweis gab. Fischinger verstand die Welt so, dass alles eine eigene Seele habe, die dadurch freigesetzt werden könne, dass man sie in Schwingungen versetzt. Also begann Cage, alles zu schlagen und zu reiben, was ihm in die Finger kam. Er lauschte den entstehenden Klängen und verarbeitete sie in Musik

für Schlagwerk. Zufälligerweise passte die gut zu seiner neuen Arbeit: 1937 wurde Cage am Cornish College in Seattle als Komponist und Begleiter für die Tanzabteilung angestellt. Die Choreografen dort forderten rhythmische Musik für ihre avantgardistischen Stücke. Cage realisierte sie meist zusammen mit Freunden, alles Laien, auf Schlaginstrumenten. Als eine Choreografin afrikanisch inspirierte Musik für ihr neues Stück brauchte, stand John Cage allerdings vor einem Problem. Er erinnerte sich später: »Das Theater, in dem wir auftreten sollten, hatte weder Seitenbühnen noch einen Orchestergraben. Es gab lediglich einen kleinen Flügel vorne links vorm Publikum. Ich schrieb damals entweder Zwölftonmusik für Klavier oder Musik für Schlagzeug. Für das Schlagzeug war kein Platz, eine afrikanische Zwölftonreihe fand ich nicht. Schließlich kam ich darauf, das Klavier zu verändern. Und das tat ich, indem ich Gegenstände zwischen die Saiten steckte. Das Klavier verwandelte sich in ein Schlagzeugorchester.« Neu war das zugegebenermaßen nicht. Cage hatte ähnliches bereits bei seinem Kompositionslehrer Henry Cowell erlebt, der bei seinem Stück »Aeolian Harp« beispielsweise den Pianisten auf den Klaviersaiten spielen lässt. Der Erfindergeist, offensichtlich eine amerikanische Grundeigenschaft, stand Pate für noch einige andere Genialitäten: Wenn Ensembles der Alten Musik nicht die entsprechenden Cembali zur Verfügung hatten, steckten sie Reißzwecken in die Klavierhämmer, und Jazz-Pianisten legten Zeitungen in die Klaviere.

1938 stellte John Cage in seinem Manifest »The Future of Music: Credo« die Forderung, musikalisches Material nicht weiter zu beschränken. Geräusche wurden in seinen Werken immer wichtiger. Als Konsequenz rückte Rhythmus in den Mittelpunkt seiner Werke. Denn nur auf diese Weise, durch die Festlegung der Dauer und der Pausen zwischen ihnen, konnten eben jene Geräusche organisiert werden. Sein Hauptwerk für präpariertes Klavier, die »Sonatas & Interludes« schrieb John Cage von 1946 bis 1948. Im Gegensatz zu »Bacchanale«, dem ersten Stück für präpariertes Klavier, ist die Präparationsliste dieses Mal länger und detaillierter. Bis auf den sechzehntel Inch genau wird die Position der Materialien im Klavier festgelegt. Später distan-

ziert sich Cage wieder davon: »Meine Tabelle ist im Sinne einer Auflistung von Vorschlägen anzuwenden, wobei Gegenstände gewählt werden sollten, die nicht aus ihrer Position geraten oder die auf andere Weise für die Musik unpassend sind. Man wird sagen können, ob die Präparation gut ist oder nicht, sofern die Klangfolgen »funktionieren.«

Deutlich herauszuhören ist Cages Orientierung an indischer und indonesischer Musik. Seine Beschäftigung mit den Theorien des indischen Philosophen Ananda Coomaraswamy machte ihn mit dem Begriff »rasa« bekannt, einem zentralen Begriff der klassischen indischen Ästhetik. Die acht Stimmungen von »rasa« – Liebe, Humor, Wut / Zorn, Pathos, Tugend, Angst, Abscheu, Verwunderung – finden sich in den insgesamt sechzehn Sonaten und vier Zwischenspielen wieder. Wie allerdings, das blieb Cages Geheimnis. Er wollte keine Programmmusik schreiben und weigerte sich dementsprechend, die Hintergründe seiner Komposition offen zu legen: »Es ist eben so, wie man den Strand entlang geht und hübsche Muscheln hebt, die einem gefallen. Ich gehe in das Klavier und finde Klänge, die ich mag.«

Mieten Sie das  
**Essex EUP-111**  
bei uns für nur  
**50 €**  
im Monat.




**Maiwald**  
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)







# PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

## Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel



Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
[www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT

STEUERSTRAFRECHT

COMPLIANCE





# DAVID GREILSAMMER

bei Sony Classical



## BAROCKE KONVERSATION

Auf dem Debütalbum des Pianisten David Greilsammer treffen barocke Werke auf zeitgenössische Stücke. Eine musikalische Reise voll erhellender Gegenüberstellungen: Werke von Rameau, Händel u.a. gehen eine Verbindung mit modernen Kompositionen von Morton Feldman, Helmut Lachenmann u.v.a. ein. „Absolut faszinierend. Stupende Virtuosität... und zugleich klingschön ausgeformt.“ Fono Forum

Signierstunde  
nach dem Konzert



## SCARLATTI & CAGE SONATEN

Sein drittes Album mit Sonaten von Domenico Scarlatti und John Cage. Ein faszinierender Dialog zwischen Barock und Moderne, bei dem Greilsammer künstlerische Verwandtschaften offenlegt. „...feinste Klanggespinste... die wie selbstverständlich mit den barocken Klangwelten korrespondieren und sich faszinierend ergänzen.“ Audio

[www.davidgreilsammer.com](http://www.davidgreilsammer.com)

## DAVID GREILSAMMER

Bekannt für seine faszinierenden und vielseitigen Programme, wird der in Jerusalem geborene Dirigent und Pianist David Greilsammer als einer der phantasievollsten und erfinderischsten Künstler überhaupt gehandelt. Im vergangenen Dezember erkor die »New York Times« sein Album »Mozart In-Between« (Sony Classical) zu einer der besten Aufnahmen des Jahres. Die Zeitung hatte bereits sein vorangegangenes Album »Baroque Conversations« unter die besten Alben 2012 gewählt, und auch sein Recital in New York zu einem der interessantesten Musikevents des Jahres.

Der für die Einzigartigkeit seiner Interpretationen sowohl barocker als auch zeitgenössischer Werke bekannte Greilsammer wird auch für seine Auftritte mit Werken Mozarts gefeiert: 2008 veranstaltete er einen »Mozart-Marathon«, bei dem er alle Sonaten des Meisters spielte. In den vergangenen Jahren hat er verschiedene dem Komponisten gewidmete Alben aufgenommen. In der vergangenen Saison spielte und dirigierte er in Genua den gesamten Zyklus aller 27 Klavierkonzerte.

Seit 2013 ist David Greilsammer Musikalischer und Künstlerischer Direktor der Geneva Camerata (GECA). Mit diesem innovativen Orchester gibt er in dieser Saison mehr als 30 Konzerte, u. a. in Berlin, Paris, London und Gstaad. Gemeinsam mit der GECA arbeitet Greilsammer auch mit vielen Künstlern anderer Disziplinen zusammen, darunter sind Tänzer, Maler, Videokünstler, Schauspieler und Jazz Musiker. Er kreiert für das Ensemble Programme mit Solisten wie Steven Isserlis, Emmanuel Pahud, Patricia Kopatchinskaja, Andreas Scholl und Daniel Hope.

Greilsammer hat vier Alben bei Naïve veröffentlicht und 2011 einen Exklusivvertrag bei Sony Classical unterzeichnet, was bereits zu zwei preisgekrönten Aufnahmen führte. Seine neueste CD von 2014 präsentiert das Programm des heutigen Abends: ein ungewöhnliches und erstaunliches Zusammentreffen zwischen den Sonaten Scarlattis und Cages.

Greilsammer ist bereits mit vielen prestigeträchtigen Orchestern aufgetreten wie dem San Francisco Symphony, dem Mozarteumorchester Salzburg, Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio-France, Taipei Philharmonic Orchestra, den Hamburger Symphonikern und dem Israel Symphony Orchestra. Als Pianist ist Greilsammer bei dem »Ravina Festival«, »Mostly Mozart Festival« und auf dem »Verbier Festival« aufgetreten sowie in der Tonhalle Zürich, der Tokyo Suntory Hall, der Beijing Forbidden City, dem Salle Pleyel in Paris und dem Kennedy Center in Washington DC.

Seit 2013 ist David Greilsammer Artist in Residence sowohl an der Opéra Théâtre de Saint-Étienne als auch beim Meitar Ensemble in Tel Aviv.



[www.facebook.com/sonyclassical](http://www.facebook.com/sonyclassical)

 **SONY MUSIC**

[www.sonymusicclassical.de](http://www.sonymusicclassical.de)



BIOGRAFIE



# STELL DICH DER KLASSIK

**MI 21.01.2015**

»Junge Wilde« – Jan Lisiecki | *Werke für Klavier von Bach, Chopin u. a.*

TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Julien Mignot

S. 08 © Le Grand

S. 16 © Julien Mignot

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

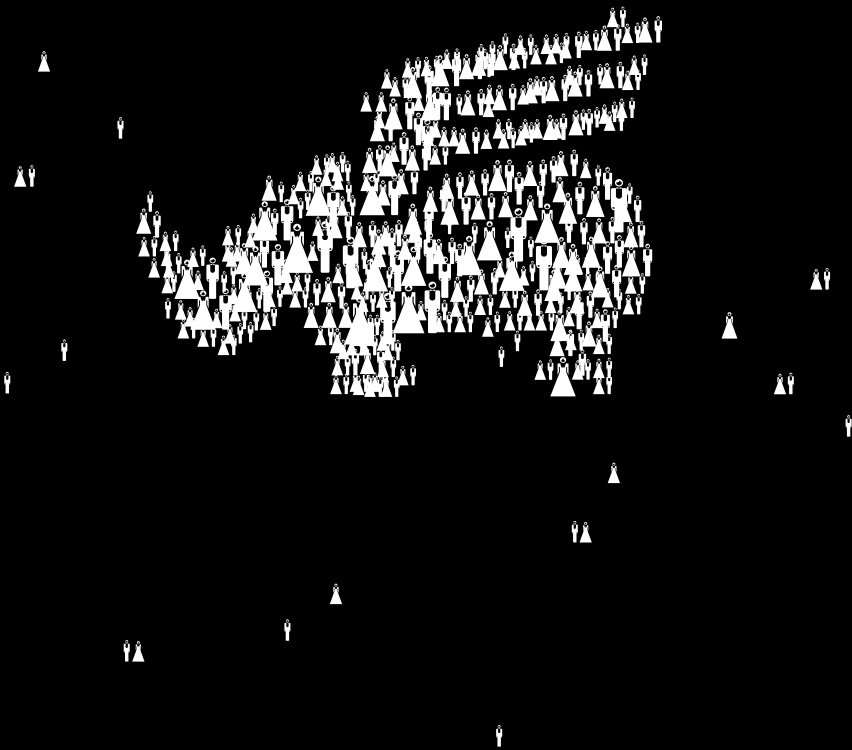
ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**IMPRESSUM**



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.** GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

